

Am 28. April 2015 stellten in der Gedenkbibliothek die Herausgeber **Dr. Stefan Trobisch-Lütge** und **Dr. Karl-Heinz Bomberg** ihr 2015 im Psychosozial-Verlag erschienenenes Buch vor:

**„Verborgene Wunden – Spätfolgen politischer Traumatisierung in der DDR und ihre transgenerationale Weitergabe“**

Dr. Bomberg stimmte die Zuhörer auf sehr persönliche Weise ein, zum einen durch seinen ironischen Text: „Beide können gut zuhören ... der Psychotherapeut und der Staatssicherheitsbeamte.“, und zum anderen durch sein selbstverfasstes Lied, das er zur Gitarre vortrug.

Bomberg, der aufgrund seiner Lieder 3 Monate Haft im SED-Staat erfuhr und 1984 wieder in die „DDR“ entlassen wurde, erlebte die Scham- und Schuldgefühle, die sich in und nach der Haft einstellen, am eigenen Leibe sowie die Hilflosigkeit, den Schergen ausgeliefert zu sein.

Der eigene Erfahrungshintergrund ist sicherlich hilfreich für seine therapeutische Arbeit mit politisch Traumatisierten der SED-Diktatur, aber nicht zwingend erforderlich wie Trobisch-Lütge als Mitbegründer und Leiter der Beratungsstelle *Gegenwind* veranschaulicht.

Beide berichteten abwechselnd von ihrer Tätigkeit im Rahmen der Beratungsstelle bzw. Praxis, erwähnten die unterschiedlichen therapeutischen Herangehensweisen wie traumasensibles Yoga, Maltherapie, tiergestützte Therapie, psychoanalytische Traumatherapie oder EMDR, ohne näher auf die einzelnen Verfahren erläuternd einzugehen.

Die Betroffenen, die zur Beratungsstelle kommen, können niedrigschwellige Angebote bis hin zur Psychotherapie in Anspruch nehmen. Zu Beginn des Kontaktes steht der Aufbau des Vertrauens im Vordergrund, wird den Hilfesuchenden ein geschützter Rahmen zum Reden angeboten, denn es gibt sprechende und nicht sprechende Opfer, so die Referenten. Meist zeigt sich im Verlauf der Gespräche der Behandlungsbedarf. Häufig würden die Traumatisierungen erst in der zweiten Lebenshälfte zu Tage treten, wenn wichtige Kompensationsstrategien wie beispielsweise das Berufsleben nicht mehr vorhanden sind oder Kinder der Familie entwachsen.

Vermutlich gingen die Referenten von einem geschulten Zuhörerkreis aus, denn Abkürzungen von Therapieverfahren und Symptombezeichnungen setzten sie als bekannt voraus.

So berichteten sie, dass Alpträume, Schlafstörungen und flash backs, (meist durch äußere Reize ausgelöste plötzliche Erinnerungen, die die Personen „überfluten“ und handlungsunfähig machen), bei den Betroffenen noch nach Jahren auftreten können. Deshalb ist auch 25 Jahre nach der Wende der Behandlungsbedarf nicht erloschen, sondern manchmal erst der nötige zeitliche Abstand zu dem Erlebten erreicht, um den Zugang zu politischen Traumatisierungen zu eröffnen.

Die gesellschaftliche und sozialrechtliche Anerkennung bei politischer Traumatisierung gestaltet sich schwierig, ist aber umso wichtiger für die Betroffenen. Nach Aussage der Referenten werden 50 % der Fälle, häufig erst nach Widerspruchsverfahren, anerkannt.

Auf die Veranschaulichung ihrer therapeutischen Arbeit anhand von Fallbeispielen verzichteten die Referenten leider im Vortrag, sondern berichteten mehr auf der allgemeinen deskriptiven Ebene. Besonders interessante und sehr lesenswerte Fallbeispiele finden sich jedoch in ihrem Buch. Sicherlich ein Grund für die rege Kaufnachfrage am Ende des Vortrages.

Die anwesenden Zuhörer, zum Teil viele Betroffene, interessierte vor allem die Problematik der Auswirkungen des Traumatata auf Familienmitglieder, speziell auf die nächste Generation.

Diesbezüglich erwähnten die Referenten eine Studie der Universität Leipzig, in der 40 Nachkommen von politisch Inhaftierten untersucht und vermehrt starke Angst- und Depressionserkrankungen noch in der zweiten Generation festgestellt wurden. Eine traurige Bilanz, wenn auch nicht unerwartet, denn die Stasi hatte sich die Umerziehung und Zersetzung der Persönlichkeit ihrer mutmaßlichen Feinde zum Ziel gemacht. Die eigens dafür ersonnenen Maßnahmen blieben bei vielen nicht ohne Wirkung, lange Zeit über die Haft hinaus.

Trobisch-Lütge hat sich dieser Problematik im Rahmen einer qualitativen Studie von 14 Biographien gewidmet und beschrieb die Auswirkungen auf die Kindergeneration in Abhängigkeit vom Kommunikationsstil in der Familie. Am wenigsten beeinträchtigt seien die Kinder in Familien, in denen die Betroffenen offen und häufig über ihre Erlebnisse berichtet haben und ein weitgehend natürlicher Umgang mit der Problematik angestrebt wurde.

Vermutlich beginnt der Selbstheilungsprozess, wenn der Betroffene in der Familie über seine traumatisierenden Erlebnisse berichten kann, und somit sind die Auswirkungen auf die nächste Generation geringer.

Als besonders problematisch muss in diesem Zusammenhang wohl die Schweigepflichterklärung gewertet werden, die den im SED-Staat Inhaftierten bei ihrer Entlassung auferlegt wurde. Unter diesen Bedingungen waren nicht nur der innerfamiliäre Umgang mit den Erlebnissen erschwert, sondern auch eine psychotherapeutische Behandlung unmöglich. Kontraproduktiv war auch die Stasi-Unterwanderung der Psychiatrie, so dass sich eine vertrauensvolle Beziehung als Voraussetzung für die therapeutische Arbeit ausschloss.

An dieser Stelle sei auch der Hinweis der Referenten auf die „operative Psychologie“ erwähnt. Den Stasimitarbeitern waren alle psychologischen Theorien und Wissenschaften zugänglich, um die Überführung der Systemfeinde zu erreichen. Methoden, die heute zu den Menschenrechtsverletzungen zählen würden, wie Zersetzung, Deprivation, keinerlei Privatsphäre, Schlafentzug oder permanente Zellenkontrolle im Fünf- Minutentakt wurden wissenschaftlich gerechtfertigt eingesetzt.

Dessen ungeachtet berichten die Betroffenen, dass trotz großer tschekistischer Fähigkeiten das Bildungsniveau der Täter nicht allzu hoch gewesen sei. So sei einstmals im Verhör die Rede auf die Gespräche mit Eckermann gekommen.

Bestimmungsgemäß wollte der Genosse Vernehmer danach weitere Verbindungen zu dieser Person aufklären...

Trotz und gerade wegen eines nur mäßig vorhandenen Bildungsniveaus waren jedoch entsprechende Fähigkeiten ausgereift, um die Betroffenen weitreichend zu beeinträchtigen, was ja auch im Parteiauftrag Sinn dieser Maßnahmen war.

Die Referenten präferierten entsprechend ihres tiefenpsychologisch orientierten Therapieansatzes eine problemaufdeckende Behandlungsmethode.

Auf den Ursachenkomplex, unter welchen Umständen bzw. welchen psychovegetativen Voraussetzungen ein Betroffener eine psychische Störung entwickelt, wurde leider kaum eingegangen.

Viele Anzeichen sprechen dafür, dass der in Frage kommende Personenkreis von seiner Persönlichkeitsstruktur unter normalen, freiheitlichen Bedingungen, wie sie in Mitteleuropa

mit einigen Ausnahmen seit Jahrhunderten üblich waren und vielfache Prägungen hinterlassen haben, niemals in hier beschriebene Umstände geraten wäre und von seiner Konstitution her eher für ein arbeitsreiches, bescheidenes Leben ausgestattet und weniger für Extremsituationen, wie sie ein ostzonalen Zuchthaus darstellte, geschaffen war.

Rose Salzmann



- **Broschiert:** 380 Seiten
- **Verlag:** Psychosozial-Verlag (1. Februar 2015)
- **Sprache:** Deutsch
- **ISBN-10:** 3837924882
- **Preis:** 34,90 Euro